

mit verschlungenen Wurzeln und Wipfeln trotz ein Buchenwald den Stürmen und dem Sonnenbrand. Kleinstehend und ohne allen Schutz erliegt die Buche bald der Bitterung.

In Jugendkraft, leicht und doch stolz, steigt der runde Stamm hinauf. Blatt und dicht umschließt ihn die silbergraue Rinde, nur selten mit Moos bewachsen. Ast und Zweig treten erst in der Höhe hervor; dort oben bilden die sämtlichen Bäume ein einziges herrliches Gewölbe. Wohl nach dem Vorbilde des Buchenwaldes schufen die christlichen Baumeister die mittelalterlichen Dome.

Das stumpf-eiförmige Blatt ist durch den kurzen Stiel dicht an den Zweig geheftet; der Wind kann daher nicht sein leichtes Spiel damit treiben, wie mit den Blättern der Pappel oder der Birke. Die Blüte tritt einige Zeit nach dem Ausbruch des Laubes in kugelförmigen Rätzchen hervor, und die Früchte fallen im Oktober als glänzend braune Nüsse aus einer stacheligen Hülle heraus. Ausgewachsen ist die Buche in 120 bis 140 Jahren. Erst mit dem sechzigsten Jahre bringt sie guten Samen hervor. Die Buchnüsse oder Bucheckern werden zur Schweinefütterung benutzt; man kann auch ein gutes Speiseöl daraus pressen. Das Holz des Baumes ist zum Brennen und zur Verarbeitung vorzüglich geeignet.

Stäbe der Buche pflegten unsere alten heidnischen Vorfahren zur Weissagung zu benutzen; sie ritzten geheimnisvolle Zeichen darauf ein und warfen sie dann zu Boden, um daraus die Zukunft zu deuten. Daher heißen noch jetzt jene wundersamen Zeichen, mit denen wir in Schrift und Druck unsere Gedanken darstellen können, Buchstaben.

Germann Masius. (Gefürzt.)

### 33. Tanne, Fichte, Kiefer.

„Geda, gute Frau! was wollt Ihr?“ ruft der Förster eine Frau an, welche mit einem Handkorbe in den Wald tritt und sich forschend umsieht. — „Ich wollte nur ein wenig Maiwuchs für mein kränkliches Kindlein brechen,“ antwortet sie bittend, „damit ich es darin baden kann.“ Damit meinte sie die jungen, grünen Schößlinge, welche zur Zeit des Mai aus den Zweigen der Nadelbäume treiben. — „Es mag sein!“ spricht der gute Förster und läßt sie sammeln, „doch, wären wir in Amerika, bereite ich mir selbst aus den Fichtensprossen ein stärkendes Bier.“ — „Und was sucht Ihr, guter Freund, der Ihr meine Tannen von unten bis oben beschaut?“ — „Ei,“ versteht der ehrliche Schiffer, „ich suche einen Mastbaum für mein Schiff, schlank und gerade, wie er nur sein muß.“ — „Ihr sollt ihn haben!“ beteuert der Förster und wendet sich an einen neuen Ankömmling. „Ich bin ein Instrumentenmacher,“ sagt dieser, „und wünsche zu meinen